

Das linksseitige, vom Professor Engelhard, stellt die Hannovera dar, wie sie, Segen verleihend, Industrie und Landwirtschaft in ihren Schutz nimmt; das andre vom Bildhauer Harper zeigt die Hannovera, wie sie der Kunst und Wissenschaft die Palme reicht. — Das Heim des Museums für Kunst und Wissenschaft ist vom Geheimen Regierungsrat Gase im romanischen Stile erbaut. An der Vorderfronte sind in Nischen die Statuen von Leibniz, Humboldt, Dürer und Wischer angebracht, während vor dem Portal zwei Löwen, nach den kapitolinischen in Rom von den Bildhauern Engelhard und Dompheyer ausgeführt, sich befinden.

Von altertümlichen Bauwerken erwähnen wir noch das im Jahre 1619 von der Patrizierfamilie von Windheim an der Leinstraße im reichsten Renaissancestil erbaute, vom Dichter Blumenhagen unter dem Titel „Ein Haus der Väter“ beschriebene Gebäude. Als der rechte Flügel des neuen königlichen Schlosses mit den erforderlichen Vorhöfen auch den Raum in Anspruch nahm, auf welchem das Haus stand, wurde es abgerissen, aber von Professor Österley angekauft und Langelaube 1 B mit dem Äußeren entsprechender innerer Decoration wieder aufgebaut. Das interessante Gebäude steigt in acht Stockwerken auf, von denen die obersten vier den treppenförmigen altdeutschen Giebel bilden. Sämtliche Gesimse, welche über die einzelnen Stockwerke hinlaufen, sind mit zart ausgehauenen Guirlanden von Blumen und Fruchtwerk geschmückt, tiefer herunter, wo der Raum sich verbreitet, durchmischt mit den feinen Gestalten von Meergöttern und Meernymphen. Auf der höchsten Spitze des Baues lehnt ein Geharnischter sich in zuversichtlicher Haltung an das stattliche Familienbanner, das in zweifacher Manneshöhe zu den Wolken emporragt und statt des Wimpels ein geflügeltes, langgeschwänztes Drachenbild schauen läßt. Auf den ersten Abhängen des Giebels, von oben gezählt, halten zwei andre Wappner mit schweren Hellebarden Wacht, und ihnen zur Seite bäumen sich zwei kolossale Seetiere und zeigen die weitgeöffneten, zahnreichen Kachen. Die zweiten Absätze des Giebels sind mit einem paar ähnlicher Wächter besetzt, welche jedoch die nackten Schwerter mit beiden Fäusten zum Todeshiebe geschwungen halten, indes zu ihrer Seite zwei stattliche, hochbusige Meerfräulein mit vollwangigen, lachenden Gesichtern einzuladen und den keden Paladin zum gefährlichen Wagestück zu verlocken bemüht scheinen. Graufiger sieht es auf dem dritten Giebelabsätze aus. Hier halten zwei furchtbare Löwen Wacht in sprungfertiger Stellung, geneigt, sich augenblicks auf den Stürmer herabzuwerfen; und zur Verstärkung des Postens sind ihnen ebenfalls zwei Kriegerleute beigelegt, in deren gehobenen Händen mächtige Felssteine ruhen, vor denen man drunten unwillkürlich den Kopf zu salbieren verleitet wird, da der Augenblick des Herabschleuberns durch die Natürlichkeit der Stellung nahe geglaubt werden muß. In der Mitte des Stockwerks treffen wir nun auch den Zauberer selbst aufgestellt in härtiger, wilber Gestalt, mit grimmigem Antlitz im Centrum commandierend, und neben ihm kriecht ein langes zottiges Ungeheuer an der Wand herab, ein Bastard von Leu, Tiger und Drache, und scheint im Begriff, aus seinen Tapen einen Riesenschädel auf diejenigen hinabrollen zu lassen, die etwa einen Angriff unten auf die Pforte zu machen gesonnen sind.

Wer könnte leugnen, daß diese Verteidigungsanstalten durch menschliche, tierische und höllische Mächte hinreichend erscheinen, um jeden Abenteuerer oder